

L02934 Paul Goldman an  
Arthur Schnitzler, 4. 10. [1900]

Berlin, 4. Oktober.

DESSAUERSTRASSE 19

Mein lieber Freund,

Ich danke Dir von Herzen für Deine lieben Briefe, insbefondere für den wunder-  
schönen von neulich, den ~~d~~~~x~~~~x~~ ich ausführlich beantworten werde, sobald ich  
5 Zeit finde.

Die zweite Auflage meines Buches erscheint erst in einigen Wochen. Der Idiot von  
Verleger kann mit der Drucklegung nicht fertig werden. Selbstverständlich geht  
ein Exemplar an die angegebene Adresse.

„Gestern hatten wir hier »Rosenmontag« von HARTLEBEN. ~~W~~ »Unser OTTO ERICH.«

10 Guter erster Akt. Sobald das <sup>v</sup> eigentliche Drama anfängt, eine von ~~A~~ Akt zu Akt  
trostloser werdende Unfähigkeit und Leere. So ein Burleske ohne Wärme Wärme  
und Poesie, der sich als Dichter aufspielt, weil es in der deutschen Literatur zufällig  
an solchen mangelte!

BAHR scheint auch ein liebes Stück geschrieben zu haben. Wir haben hier folgende

15 Berichte erhalten:

<sup>^Ber</sup>Vo<sup>v</sup>llständige Zeitung:

Im Deutschen Volkstheater hatte heute ein neues Stück »Die Wie-  
nerinnen« von Hermann Bahr einen durchschlagenden Erfolg.

Berliner Tageblatt:

20 Aus Wien meldet uns ein Privat-Telegramm: Hermann Bahr's Luftspiel  
»Wienerinnen« hatte einen kompletten Mißerfolg.

Diese zwei Kritiker scheinen das neue Werk von verschiedenen Gesichtspunkten  
aus zu betrachten. Im »Börsencourier« aber schmückt SIEGFRIED LÖWY sich folgen-  
dermaßen aus:

25 »Das »süße Wiener Mädel« ist durch Arthur Schnitzler's farbenfatte Schilde-  
rung mit ihrer ergreifenden Wendung in's Tragische in feiner ganzen Echtheit  
in »Liebelei« zum ersten Male auf die Bühne gebracht worden, das Mädel aus  
dem Volke, die kleine, liebe Grifette, die ja schließlich nicht bloß in Wien zu  
finden ist, der aber die Wiener Art, der Wiener Humor so ganz besonders gut  
30 zu Gesicht steht. Ein gründlicher Kenner der Wiener Verhältnisse, ein geistrei-  
cher Spottvogel, Hermann Bahr, hat nun in seinem soeben aufgeführten  
Luftspiel »Wienerinnen« einen anderen Typus der mit dem Wasser der  
blauen Donau getauften – manchmal auch nicht getauften weiblichen Jugend  
von heute gezeichnet.

35 Bitte, liebster Freund, wenn Du eine Minute Zeit hast, schreib' mir in drei Worten  
die Wahrheit!

Was hast Du zu den herrlichen NIETZSCHE-Briefen in der N. Fr. Pr. gesagt?

Viele treue Grüße!  
Dein

Paul Goldmann

40

BRANDES war hier und ist zu einem weiblichen Rendezvous, wie er selbst mitteilt, nach Dresden gefahren.

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1306 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: drei aufgeklebte, beschnittene Zeitungsausschnitte

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »900« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

<sup>6</sup> in einigen Wochen] Die zweite Auflage von *Ein Sommer in China* erschien am 22. 11. 1900.

<sup>7</sup> Verleger] vermutlich Wilhelm Ernst Oswalt vom Frankfurter Verlag Rütten & Loening

<sup>9</sup> »Rosenmontag« von Hartleben] im Deutschen Theater

<sup>9</sup> »Unser Otto Erich.«] zur stehenden Wendung gewordene Phrase, die womöglich auf eine Rezension von Bahr zurückgeht. Vgl. Hermann Bahr: *Die Erziehung zur Ehe*. (»Die Lore«, *Plauderei in einem Act von Otto Erich Hartleben*; »Die Erziehung zur Ehe«, *Satire in drei Acten von Otto Erich Hartleben*. Zum ersten Mal aufgeführt im Deutschen Volkstheater am 11. September 1897). In: *Die Zeit*, Jg. 12, Nr. 155, 18. 9. 1897, S. 188–189.

<sup>17–18</sup> Im ... Erfolg.] Auszug aus [O. V.]: *Theater und Musik*. In: *Vossische Zeitung*, Nr. 464, 4. 10. 1900, Morgen-Ausgabe, S. [16].

<sup>20–21</sup> Aus ... Mißerfolg.] Auszug aus [O. V.]: *Theaterchronik*. In: *Berliner Tageblatt*, Jg. 29, Nr. 504, 4. 10. 1900, Morgen-Ausgabe, S. [3].

<sup>22</sup> zwei Kritiker] nicht ermittelt

<sup>25–34</sup> Das ... gezeichnet.] S. L. [= Siegfried Loewy]: *Vor den Coulissen*. In: *Berliner Börsen-Courier*, Jg. 33, Nr. 464, 4. 10. 1900, Morgen-Ausgabe, 1. Beilage, S. [1–2].

<sup>27</sup> in ... gebracht] Siehe zum Begriff »süßes Mädel« auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 4. 10. [1900].

<sup>28</sup> Grifette] unverheiratete junge Frau niederen Standes, die etwa als Modistin, Fabrikarbeiterin, Näherin oder Wäscherin ihren Unterhalt selbst finanziert (bekannt aus der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts)

<sup>37</sup> Nietzsche-Briefen ... Pr.] Bezug auf die Feuilletonreihe *Der erste Nietzsche* von Malwida von Meysenbug, die zwischen 18. 9. 1900 (Nr. 12956) und 28. 9. 1900 (Nr. 12966) in der *Neuen Freien Presse* erschienen war

<sup>41</sup> weiblichen Rendezvous] jedenfalls nicht Maria Stona, die enttäuscht war, dass Georg Brandes nicht auch zu ihr reiste (vgl. Martin Pelc: *Maria Stona und ihr Salon in Strzebowitz. Kultur am Rande der Monarchie, der Republik und des Kanons*. Opava: Europäischer Strukturfonds/Schlesische Universität 2014, S. 126.)